

Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

LOG Id: LOG_0053

LOG Titel: Das VIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sprachen: Er hat alles wohl gemacht, und er machet, daß die Tauben hören, und die Stummen reden.

v. 37. 1 Mos. 1, 31.

um Ehre und Zuruf bey Menschen zu gewinnen; sondern zum Nutzen des menschlichen Geschlechtes und zur Ehre Gottes. Und gleichwie alle wunderthätige Werke Christi von ihm wohl gethan waren: also waren auch alle seine Werke wohl gethan; alles, was er in der Ewigkeit, ehe die Welt war, alles was er in der Zeit in dem großen Werke der Erlösung gethan hat; und eben so wird auch alles, was er nach diesem,

als Richter der Lebendigen und Todten, thun wird, wohl gethan seyn. Gill.

Und er machet, daß die Tauben hören, und die Stummen reden. Solche Stumme, die gar nicht, oder nicht anders, als mit Mühe reden konnten; von beyden, den Tauben und Stummen, war in dem Falle mit diesem einzelnen Manne ein Vergleich ¹²³⁰. Gill.

(1230) Vermuthlich haben sie auf Jes. 35, 5. 6. gesehen, und ihn damit als den Messiam gepriesen.

Das VIII. Capitel.

Dies Capitel enthält verschiedene Sachen, und zwar I. das Wunderwerk Christi, da er viertausend Mann mit sieben Brodten und wenigen Fischen speisete, und was darauf folgte, v. 1-10. II. Eine Unterhandlung Jesu mit den Pharisäern, v. 11, 12. III. Eine Warnung vor dem Sauerteige der Pharisäer und des Herodes, die Christus seinen Jüngern gab, und was dabey vorkam, v. 13-21. IV. Die von Jesu gewirkte Genesung eines Blinden, v. 22-26. V. Verschiedene Gespräche Christi mit seinen Jüngern von seinem und seiner Nachfolger Leiden, v. 27-38.

In denselben Tagen, als eine ganz große Schaar da war, und nicht hatten, was sie essen möchten, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: 2. Ich werde innerlich mit Erbarmung über die Schaar bewegt, indem sie nun drey Tage bey mir geblieben sind, und nicht haben, was sie essen möchten. 3. Und wenn ich sie nüchtern nach ihrem Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege ohnmächtig werden:

v. 1. Matth. 15, 32.

denn

B. 1. In denselben Tagen. Die äthiopische Uebersetzung liest, an diesem Tage; als ob es an eben dem Tage gewesen, da der Taube genesen war, wie es wohl seyn könnte, und am dritten Tage von Christi Ankunft in diese Gegend. Auf die Weise ist es sehr eigentlich ausgedrückt, in denselben Tagen. Man lese Cap. 7, 31. und vergleiche es mit dem folgenden Verse. Gill.

Als eine ganz große Schaar da war. Denn die Anzahl der Menschen, die gegessen hatten, als das folgende Wunderwerk gethan war, waren bey vier tausend; man lese v. 9. die gemeine lateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung fügen hinzu, wiederum: womit sie auf das vorhergehende Wunderwerk sehen, da fünftausend Mann mit fünf Brodten und zween Fischen gespeiset waren, Cap. 6, 44. Gill.

Und nicht hatten, was sie essen möchten. Weil dasjenige, was sie mit sich gebracht haben mochten, bereits verzehret war, und sie sich an einem einsamen Orte befanden, wo nichts zu bekommen war, oder für Geld gekauft werden konnte. Gill.

Rief Jesus seine Jünger 12. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 32. Gill.

B. 2. Ich werde innerlich mit 12. Christus ist ein mitleidiger Seligmacher in Ansehung der Leiber und der Seelen der Menschen. Er hatte Mitleiden mit den Seelen dieser Schaar, und darum hatte er ihnen eine heilsame Lehre verkündigt: er hatte auch Mitleiden mit den Leibern vieler von ihnen; er machte sie von ihren Quaaalen gesund und seine Eingeweide wurden über sie bewegt ¹²³¹. Gill.

Indem sie nun drey Tage bey mir geblieben sind, 12. Zwo Nächte und drey Tage. Dies zeigt die große Zuneigung und den Eifer dieses Volkes an, und daß sie sich zu Christo hielten, ohne daß sie sich diesen Unbequemlichkeiten und Beschwerden, welche sie mit großer Geduld und sehr unbekümmert zu ertragen schienen, bloß zu stellen scheuten. Die gemeine lateinische, die syrische, die persische und die äthiopische Uebersetzung, setzen das Wort siehe voran: so, daß es die Verwunderung über ihren langen Verzug bey ihm an einem solchen Orte zu erkennen giebt. Gill.

B. 3. Und wenn ich sie nüchtern nach ihrem Hause, oder wie es im Englischen heißt, nach ihren Häusern, gehen lasse: im Griechischen steht, nach ihrem Hause, oder nach Hause. Aber alle

mor-

(1231) Das die auch im Leibe empfundene Bewegung des Mitleidens anzeigende Wort, erhöht dasselbe um so mehr, da es seine menschliche Natur, und daher mitleidiges Bruderherz in seiner innerlichsten Empfindung vorstellig macht. Denn weil er selbst den Hunger empfunden hatte, Matth. 4, 2. so konnte er, darin-
nen er gelitten, und was er empfunden hatte, auch helfen denen, die nun versucht wurden, Ebr. 2, 18.

denn einige von ihnen kommen weit her. 4. Und seine Jünger antworteten ihm: Woher wird jemand diese mit Brodten hier in der Wüste sättigen können? 5. Und er fragete sie: Wie viel Brodte habt ihr? Und sie sprachen: Sieben. 6. Und er gebot der Schaar, sich auf die Erde niederzusetzen, und er nahm die sieben Brodte, und nachdem er gedanket hatte, brach er sie, und gab sie seinen Jüngern, auf daß sie dieselben vorlegen sollten, und sie legeten sie der Schaar vor. 7. Und sie hatten wenige Fischlein, und als er gesegnet hatte, sprach er: daß sie auch diese vorlegen sollten. 8. Und sie haben gegessen, und sind gesättiget worden, und sie hoben den Ueberschuß der Brocken auf, sieben Körbe.

morgenländische Uebersetzungen drücken es, wie die englische, in der mehrern Zahl aus, nach ihren Häusern, oder Wohnplätzen. Es scheint, daß sie ißt fasteten, wenigstens diesen ganzen Tag über nichts gegessen hatten: was sie des vorhergehenden Tages gethan haben mögen, das ist nicht gewiß ¹²³². Gill.

Werden sie auf dem Wege ohnmächtig werden. Ihre Kraft wird sie aus Mangel an Nahrung verlassen; sie werden nicht vermögend seyn, nach Hause zu kommen. Gill. Wäre diese Gefahr nicht zu besorgen gewesen, saget Theophylactus: so würde Christus dieß Wunder nicht gethan haben, damit sie ihm nicht um der Brodte willen folgen möchten. Und nachdem er dasselbe gethan hat, verläßt er sie alsbald v. 10. um ihre Anschläge, daß sie ihn zum Könige machen wollten, zu vereiteln Joh. 6, 15. Whirby.

Denn einige von ihnen kommen weit her. Vielleicht waren ihm einige aus den Gränzen von Tyrus und Sidon, woher er zuletzt kam; andere von Decapolis, durch deren Gränzen er mitten hindurch gegangen war, und andere von andern Oertern, nachdem sie von seiner Ankunft gehört hatten, gefolget. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 32. Gill.

V. 4. Und seine Jünger antworteten ihm. Die syrische Uebersetzung liest, sagen zu ihm; und die persische und äthiopische, sageten zu ihm. Sie hatten das vorhergehende Wunderwerk der Speisung von fünftausend Mann mit fünf Brodten und zweien Fischen vergessen: da sie ißt eine kleinere Anzahl und noch einigen Vorrath mehr hatten. Gill.

Woher wird jemand diese 10. Von welchem Orte und durch was für Wege und Mittel sollte so viel Brodt an einem wüsten Orte zusammen geholet werden können, eine so große Anzahl hungeriger Leute zu sättigen? Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 33. Gill.

(1232) Die orientalischen Völker konnten wegen der Trockene ihrer Leiber, zu welcher ihre Himmelsgegenwart viel half, mit wenig Nahrung auf den Reisen sich wohl behelfen: Brodt und getrocknete Fische war gemeinlich ihre Nahrung, welche sie in geflochtenen Körben, wie wir in Manzen auf dem Rücken mit trugen. Es ist also kein Zweifel, daß sich diese Leute drey Tage zwar nicht gänzlich ohne Speise, aber doch sehr genau aufgehalten haben. Weil sie aber wiederum etliche Tage brauchten nach Hause zu gehen, und der Vorrath verzehret war, so war freylich zu besorgen, sie möchten unter Weges ohnmächtig werden, oder gar verschmachten. Es sehet demnach die reiche Versorgung des Herrn, theils die vorzügliche Liebe zum Worte, theils die Sparsamkeit voraus, welches wider den Mißbrauch dieser Geschichte verdienet gemerket zu werden.

M m m m m

V. 5. Und er fragete sie: Wie viel 10. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 34. Gill.

Und sie sprachen: Sieben. Matthäus sezet hinzu, und einige wenige Fische, welche hier auch etwas später gemeldet werden. Gill. Ohne einigen Jörn über die Unehre, welche von ihrer Dummheit und ihrem Unglauben auf ihn zurück fiel, fraget er bloß, wie viel Brodte sie haben? und sie antworteten, nur sieben, welches für eine so große Menge Volkes wie nichts war. Gysse.

V. 6. Und er gebot der Schaar 10. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 35. Gill.

Und er nahm die sieben Brodte, und nachdem 10. Man sehe die Anmerk. über Matth. 15, 36. Gill.

Und gab sie seinen Jüngern 10. Sie gehorchten den Befehlen ihres Herrn; aber sie waren sehr vergeßend, ungläubig und dumm. Gill.

V. 7. Und sie hatten wenige Fischlein. Welche sie auch zu Christo brachten. Gill.

Und als er gesegnet hatte 10. Es scheint nach dieser Erzählung, daß die Fische besonders gesegnet, gebrochen und ausgetheilet wurden, nachdem das Brodt gesegnet, gebrochen und ausgetheilet war. So drückt es die syrische Uebersetzung aus, wofür er auch segnete: und die persische, und er segnete auch die Fische. Aber nach dem Matthäus wurden beyde zugleich gesegnet, gebrochen und vorgelegt: gleichwie es sehr wahrscheinlich ist, daß beyde zugleich gegessen sind. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 36. Gill.

V. 8. Und sie haben gegessen 10. Christus, seine Jünger und die ganze Schaar. Es war wundernswürdig, daß es so vertheilet werden konnte, daß ein jeder etwas hatte; daß sie aber alle gesättiget wurden, das übersteigt alle Vorstellung. Gill.

Und

Körbe. 9. Die nun gegessen hatten, waren bey vier tausend: und ließ sie gehen. 10. Und da er alsbald mit seinen Jüngern in das Schiff gegangen war, ist er in die Theile von Dalmanutha gekommen. 11. Und die Phariseer giengen aus und fiengen an mit ihm zu streiten, indem sie von ihm ein Zeichen vom Himmel begehreten, und ihn versuchten. 12. Und er, indem er in seinem Geiste heftig seufzete, sprach: Was begehret dieß Geschlecht ein Zeichen? Fürwahr ich sage euch, wo diesem Geschlechte ein Zeichen

v. 10. Matth. 15, 39. v. 11. Matth. 12, 38. c. 16, 1. Luc. 11, 29, Joh. 6, 30. v. 12. Matth. 16, 4. Ge-

Und sie hoben den Ueberschuss 10. So viele Körbe, als Brodte da gewesen waren. Man sehe die Anm. über Matth. 15, 37. Gill.

B. 9. Die nun gegessen hatten, waren 10. Das ist, Männer, ohne die Weiber und Kinder, wie Matthäus anmerket. Man lese die Anmerk. über Matth. 15, 38. Gill.

Und er ließ sie gehen, So, daß einige die- stumm gewesen, nun redeten; die taub gewesen, nun hörten, und andere die lahme gewesen, oder einige andere Quakalen gehabt, nun vollkommen genesen waren. Gill.

B. 10. Und da er alsbald mit seinen Jüngern in das Schiff gegangen war. So bald er die Schaar von sich gelassen hatte, gieng er mit seinen Jüngern zu Schiffe; denn er war bey der See von Galiläa, oder an einem Orte nahe dabey, oder an dem Ufer davon. Man sehe c. 7, 31. Gill.

Ist er in die Theile von Dalmanutha gekommen. Matthäus saget, die Gränzen von Magdala; man lese die Anmerk. über Matth. 15, 39. Die arabische Uebersetzung liest Magdal; und in zweyen Handschriften des Beza wird Madegada gelesen; aber die syrische Uebersetzung liest Dalmanutha; die persische Dalmanuth, und die äthiopische, Dalmathy. Es war eine Stadt in den Gränzen von Magdala: und Dr. Lightfoot ¹²³³ urtheilet, es sey eben dieselbe, die Tzalmou oder Salmon heißet, ein Ort, dessen in den jüdischen Schriften oft Erwähnung geschieht. Gill.

B. 11. Und die Phariseer giengen aus: aus ihren Häusern. Es waren diejenigen, welche in den Gränzen von Magdala und den Theilen von Dalmanutha wohnten ¹²³⁴. Diese kamen zu Jesu, da sie hörten, daß er in die Gegend gekommen war. Gill.

Und fiengen an mit ihm zu streiten. Fragen und Schwierigkeiten wider ihn anzubringen. Die persische Uebersetzung drückt die Frage aus, die sie an ihn thaten, bist du der Christus? zum Beweise davon fordern sie ein Zeichen. Gill.

Da sie von ihm ein Zeichen = = begehreten 10. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 1. Gill.

B. 12. Und er, indem er in seinem Geiste 10. In seiner menschlichen Seele; und dieß zeigt, daß er eine Seele hatte, die auf gleiche Weise dem Schmerz und der Traurigkeit und andern Leidenschaften, jedoch ohne Sünde, unterworfen war ¹²³⁵. Dieses tiefe Seufzen war eine Anzeige von der Härte ihrer Herzen, der Bosheit ihres Geistes und der Unaufrichtigkeit ihrer Vorwendungen, da sie keine Absicht hatten, durch diese Untersuchung zur Wahrheit zu kommen, sondern ihn zu verstricken. Gill.

Sprach, was begehret dieß Geschlecht ein Zeichen: ¹²³⁶. Da so viele unter ihnen gezeigt sind, und sie nicht glauben wollen. Gill.

Fürwahr, ich sage euch, wo diesem Geschlechte 10. So wie sie begehreten, nämlich vom Himmel. Gill. Der Evangelist Matthäus füget hinzu, als das Zeichen des Propheten Jonas. Man lese die Anmerkung über Matth. 16, 4. c. 12, 40. Gill.

Der Verstand der Worte, ich sage euch, wo diesem Geschlechte 10. ist, ich werde nicht leben, oder kein wahrer Prophet seyn: denn dieß ist eine Art von Eidschwur, der im alten Testamente oft vorkommt; und wir finden denselben vollkommener Ezech. 14, 16. in diesen Worten, (so wahr als) ich lebe, spricht der Herr Herr, wo sie Söhne und wo sie Töchter bestreyen sollten. Hieraus muß folgen, daß unser Heiland nicht allerley Eidschwüre Matth. 5, 34. verboten haben kann. Man lese die Anmerk. daselbst. Whirby.

B. 13.

(1233) Chorogr. Marc. c. 5. T. II. Opp. p. 414. Dalmanutha lag nicht weit von Gadara, um welche Gegend auch ein Ort Magdala gewesen ist, welches demselbigen Striche Landes den Namen gegeben hat. Desf. Xeland Palaeft. p. 884. Es kommen demnach beyde Evangelisten wohl mit einander überein.

(1234) Vermuthlich noch mehr in Capernaum, als einer großen Stadt, wo Synagogen waren, die aufersehnlich gewesen sind.

(1235) Πνεῦμα steht hier, wie Apostlg. 17, 16. für eine tiefe heftige Gemüthsbewegung, nach einer oft vorkommenden hebräischen Redensart, welche bey Vossio Phil. S. P. II. c. 4. p. 133. mit vielen Exempeln bewiesen wird, es heißt also ἀνασεύξαι τὸ πνεῦμα einen tiefen Seufzer aus dem Innersten hohlen.

(1236) Was steht hier für: warum, nach einer bekannten griechischen Redensart, wovon Zeupel h. l. p. 183. viele Exempel anführet. Sie ist auch in unserer deutschen Sprache üblich.

gegeben werden soll. 13. Und er verließ sie, und nachdem er wieder ins Schiff gegangen war, fuhr er weg nach der andern Seite. 14. Und seine Jünger hatten vergessen Brodt mitzunehmen und hatten nicht mehr als ein Brodt mit sich im Schiffe. 15. Und er gebot ihnen und sprach: Sehet zu, hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und vor dem Sauerteige des Herodes. 16. Und sie überlegten unter einander und sageten, es ist, weil wir keine Brodte haben. 17. Und Jesus, der das erkannte, sprach zu ihnen,

v. 15. Matth. 16, 6. Luc. 12, 1.

V. 13. Und er verließ sie. Als ein verkehrtes und verhärtetes Geschlecht von Menschen, und die nicht würdig waren, daß er sich damit aufhielte. Gill.

Und nachdem er wieder ins Schiff gegangen war. Welches ihn hinüber gebracht hatte, und auf ihn wartete. Gill.

Fuhr er weg nach der andern Seite. Von der See von Galiläa, nach Bethsaida v. 22. Gill.

V. 14. Und seine Jünger hatten vergessen ic. Zu Dalmanutha oder Magdala, oder wo sie waren, ehe sie zu Schiffe giengen, hatten sie es zu thun vergessen, wie sie doch zu andern Zeiten es zu thun gewohnt waren. Gill.

Und hatten nicht mehr als ein Brodt ic. Für dreyzehn Menschen, wie sie waren: Die persische Uebersetzung liest diese ganze Stelle also: und sie hatten vergessen, Brodt mitzunehmen, in der That nicht ein Brodt, und da war kein Brodt bey ihnen im Schiffe. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 5. Gill.

V. 15. Und er gebot ihnen. Als sie in dem Schiffe waren, und sich nun erinnert hatten, daß sie keine Sorge getragen, einigen Vorrath mitzunehmen. Gill.

Und sprach, sehet zu, hütet euch ic. Anstatt, vor dem Sauerteige des Herodes, heißt es bey dem Matthäus, vor dem Sauerteige der Sadducäer. Das ist entweder einerley; weil Herodes und seine Hofleute Sadducäer, oder wenigstens denselben geneigt

waren; oder weil die Sadducäer einen Eifer für den Herodes und seine Regierung bezeigten, die Pharisäer aber ihnen entgegen gesetzt waren: oder es ist unterschieden; und in diesem letzten Falle würde Christus sie vor den Lehren der Pharisäer, welche die Ueberlieferungen der Alten betrafen, vor den Lehren der Sadducäer in Absicht auf die Auferstehung, und vor den Lehren der Herodianer, welche den Herodes für den Messias hielten ¹²³⁷, wie auch vor der unvernünftigen Begierde aller dieser Leute, von ihm zum Beweise, daß er der Messias wäre, ein Zeichen vom Himmel zu sehen, hiedurch warnen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 16, 6. Gill.

V. 16. Und sie überlegten untereinander. Auf diesen Befehl Christi und auf ihre Erinnerung, daß sie vergessen hatten Speise zu kaufen und mitzunehmen. Gill.

Und sageten, es ist, weil wir ic. Daß er dies sagt, uns auf eine verdeckte Art wegen unser Nachlässigkeit und Unachtsamkeit zu bestrafen. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 7. Gill.

V. 17. Und Jesus, der das erkannte. Wie er durch seine Allwissenheit unmittelbar that. Denn gleichwie er die Gedanken und Ueberlegungen der Schriftgelehrten und Pharisäer, Matth. 9, 4. wußte: also wußte er auch die Gedanken seiner eignen Jünger. Gill.

Sprach zu ihnen, was überleget ihr, daß ic. Oder was denket ihr, daß ich euch darum diese Warnung gege-

(1237) Es ist sehr schwer zu bestimmen, worinnen der Sauerteig des Herodis, vor welchem der Herr seine Jünger warnt, bestanden habe. Daß es einen gewissen Lehrsatz oder Meynung betroffen habe, giebt der Ausdruck Sauerteig, welcher von einer falschen Lehre gebraucht wird, genugsam zu verstehen. Was vor eine Lehre es aber gewesen sey, das will sich so zuverlässig nicht ausmachen lassen, da wir von den Herodianern nichts wissen, als was in dieser Stelle, und Matth. 22, 16. zu finden ist, und die Umstände beyder Stellen sind so beschaffen, daß man sie nicht völlig mit einander vergleichen kann: so daß der Herr Dr. Keumann dadurch veranlaßt worden, zweyerley Herodianer zu setzen, alte und neue, wovon jene Herodem den großen für den Messias gehalten, diese Herodem Antipam für den rechtmäßigen Erben des jüdischen Reiches angenommen haben. Da Matth. 16, 6. unsere gegenwärtige Stelle anstatt Herodes, liest, der Sadducäer, so hat dieses Anlaß gegeben zu mutmaßen, Herodis Sauerteig, sey die Lehre der Sadducäer gewesen: es sey keine Auferstehung; und vorgedachter Herr Dr. Keumann, hat es h. l. p. 618. seqq. dahin gedeutet, es bedeute die politische Religion Herodis, wie der Sadducäer. Noch andere Gedanken faim man bey Basnage Hist. des Juifs T. II. c. 24. p. 683. seqq. finden, vieler anderer zugeschwigen. Was hier und dar zu erinnern wäre, davon kann man zum Theil die Anmerkungen zu den angeführten Stellen Matthäi nachsehen. Wann es wahr ist, was in dem Talm. Tr. Chagiga, fol. 16, 2. vorgegeben wird; Menachem der vorher Hillels Amtsgehilfe gewesen, habe sich mit 80 paar Schülern von ihm getrennet, und sey in die Dienste Herodis übergegangen, so würde wahrscheinlich, daß die Herodianer eine gewisse politische Partey gewesen seyn; welche sich

nen, was überleget ihr, daß ihr keine Brodte habt? Bemerket ihr noch nicht, und verstehet ihr noch nicht? Habt ihr noch euer verhärtetes Herz? 18. Da ihr Augen habt, sehet ihr nicht? und da ihr Ohren habt, höret ihr nicht? 19. Und erinnert ihr euch nicht, da ich die fünf Brodte unter die fünf tausend Mann brach, wie viele volle Körbe mit Brocken ihr aufhobet? Sie sagten ihm, zwölf. 20. Und da ich die sieben unter die vier tausend Mann brach, wie viele volle Körbe mit Brocken ihr aufhobet? Und sie sagten, sieben. 21. Und er sprach zu ihnen: Wie verstehet ihr nicht? 22. Und er kam nach

v. 17. Matth. 6, 52. v. 19. Matth. 14, 17. 20. Marc. 6, 38. 43. Luc. 9, 13. Joh. 6, 9. 13. v. 20. Matth. 15, 36. 37. Beth-

gegeben habe; oder seyd ihr betreten, daß es mit euch eine solche Bewandniß hat, als ob ihr wegen eurer Vergessenheit und Unachtsamkeit in Noth gerathen könntet. Gill.

Bemerket ihr noch nicht 18. Den Verstand dieser uneigentlichen Bedensart, die er gegen sie gebraucht hatte; oder seine Macht, sie mit Speise zu versehen, und eine große Anzahl von Menschen mit sehr weniger Speise sättigen zu können, wovon sie so kurz zuvor Beispiele gesehen hatten. Gill.

Habt ihr noch euer verhärtetes Herz? Wie nach dem ersten Wunder; man sehe c. 6, 52. Denn mit Grunde mochte er erwartet haben; daß ihr Verstand nach einem zweyten Wunder der Brodte mehr erleuchtet, und ihr Glaube gestärket seyn sollte, so daß sie die dummen Begriffe, Beängstigungen; Zweifel und Unglauben abgelegt haben möchten. Gill.

V. 18. Da ihr Augen habt, sehet ihr nicht? Er meynete vielleicht beydes die Augen des Leibes und des Verstandes. Sie hatten leibliche Augen, und damit sahen sie die Wunder, die er that; dennoch gaben sie wenig Acht darauf, und die Augen ihres Verstandes waren schon durch Christum erleuchtet; dennoch sahen sie die Dinge nur in einem schwachen Schimmer. Gill.

Und da ihr Ohren habt 18. Sie hatten ihr natürlich Gehör, machten aber keinen guten Gebrauch davon, und merkten nicht sorgfältig genug auf den Schall von Christi Worten; und ob sie gleich geistliche Ohren hatten, die ihnen gegeben waren, um zu hören, waren sie doch noch in der Begreifung der Dinge unverständlich. Gill.

V. 19. Und erinnert ihr euch nicht. Der vorher gegebenen Erklärung von Gleichnissen und Sprüchwörtern, und der Wunder mit den Brodten, die vor so kurzer Zeit geschehen waren. Gill.

Da ich die fünf Brodte 18. Dieß und dasjenige, was folgt, hat vornehmlich sein Absehen auf die letzte Frage. Gill.

sich an Herodem gehenkt, um durch ihn die dem Volke Israel versprochene Glückseligkeit zu verschaffen, welches auch von Herode Antipa Basnage l. c. §. 16. p. 700. wahrscheinlich zu machen gesucht hat. Vergl. Keland Antiq. S. 3. P. II. c. 7. §. 11. p. 226. und vielleicht kann man dieses für das Wahrscheinlichste hier annehmen, wenn man die Gedanken des Herrn Heumanns für zu allgemein und zu unbestimmt ansehen sollte, daß hier die ruchlose Weltreligion Herodis und der Sadducäer verstanden werde, weil doch der Sauerzeug Herodis unten v. 22. die Lehre der Sadducäer genennet wird. Mehr läßt sich wol hievon, aus Mangel der Quellen, nicht sagen.

Wie viele volle Körbe mit Brocken ihr aufhobet. Erinnert ihr euch dessen nicht? habt ihr vergessen, was vor so kurzem geschehen ist? das kann nicht seyn. Gill.

Sie sagen ihm, zwölf. Ihr Gedächtniß ward hiedurch erneuert, und sie erinnern sich genau der Anzahl von den Körben mit Brocken, welche aufgehoben waren, und mehr als zwölfmal die Anzahl von den Brodten ausmachten, womit die Schaar gespeiset war. Gill.

V. 20. Und da ich die sieben. 18. Dieß muß euch noch gewiß im Angedenken seyn, weil es erst sehr kürzlich geschehen ist. Gill.

Und sie sagten, sieben. Denn dieß konnte noch nicht aus ihren Gedanken gekommen seyn, ob sie gleich unter einander über ihre Nachlässigkeit Speise mitzunehmen, Ueberlegungen angestellt hatten, als ob dergleichen Dinge niemals geschehen wären. Gill. Dr. Daniel Scot hat über Matth. 16, 10. mit der genauen Aufmerksamkeit, die ihm eigen ist, angemerkt, daß hier zwey Worte gebraucht werden, Körbe zu bedeuten, indem sie durch *κοφίνας* und *συνιδας* ausgedrückt sind. Das erste bedeutet große Körbe, und ist daher von den Franzosen durch Paniers (große Körbe) übersetzt: das andre scheint kleinere Körbe, oder Handkörbe, zu bezeichnen. Es ist merkwürdig, daß unser Heiland sich gar nicht bemühet, die Umstände dieser zwey Wunderwerke zu erheben. Ob das letzte gleich in einigen Betrachtungen geringer war, als das erste: so war es dennoch ein gleicher Beweis von der göttlichen Macht Christi und darum auch zu der Absicht, wozu es hier angeführt wird, von gleichem Nachdrucke; nicht zuzugedenken, daß dieß von beyden ihnen noch am besten im Gedächtnisse war. Doddr.

V. 21. Und er sprach zu ihnen. Weil dieß der Fall war, und sie dieser geschehenen Wunderwerke mit allen ihren Umständen sich so wohl erinnerten. G. Wie versteht ihr nicht: oder nach dem Englischen, wie ist es, daß ihr nicht versteht? nämlich,

meine

Bethsaida: und sie brachten einen Blinden zu ihm, und bathen ihn, daß er ihn anrührete.
 23. Und nachdem er die Hand des Blinden genommen hatte, führete er ihn aus dem Flecken hinaus, und spuckte in seine Augen, und legete die Hände auf ihn, und fragete ihn,

v. 23. Marc. 7, 32. 33.

meine Worte von dem Sauerteige der Pharisäer, Sadducäer und des Herodes; indem ihr euch einbildet, daß ich vom Brodte in einem buchstäblichen Verstande rede, oder daß ich mich um euren geringen Vorrath bekümmere; da ihr doch aus meinen Wunderwerken, die ich erst vor so kurzer Zeit gethan habe, hätten lernen sollen, wie ich im Stande bin, euch zu unterhalten, wenn ihr auch nicht ein Brodt bey euch habet; daher zeigt dieß einen großen Unverstand und Mangel des Glaubens. Gill.

B. 22. Und er kam nach Bethsaida. Der Stadt des Andreas, Petrus und Philippus, Joh. 1, 45; einem Flecken, wo viele Fischer wohnten, an der See von Galiläa gelegen ¹²³⁹. Die älteste Handschrift und die gothische Uebersetzung lesen: sehr verkehrt Bethanien. Die gemeinelateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen, sie kamen: Christus nämlich, und seine zwölf Apostel, die bey diesem Orte landeten. Gill.

Und sie brachten einen Blinden zu ihm. Denn Christus war hier vorher mehr gewesen und bey den Einwohnern bekannt. So bald nun diese von seiner Ankunft hörten, und da sie wußten, was für Wunderwerke er gethan hatte, brachten sie einen armen blinden Mann von ihrer Stadt zu ihm, daß er von ihm zur Genesung gebracht werden möchte. G.

Und bathen ihn, daß er ihn anrührete. Weil sie gehöret oder gesehen hatten, daß die Genesungen auf diese Weise durch ihn ausgewirkt wurden. Dieser Mann ist ein Bild von solchen, die geistlich blind sind. Er hatte gar kein natürliches Gesicht; er konnte nichts sehen, ehe er von Christo angerühret ward: so sind die Menschen in dem Stande der Natur ganz blind, ja Finsterniß selbst, bis sie durch den Herrn zu Lichte gemacht werden. Sie haben kein Gesicht noch Gefühl von sich selbst, von ihrem sündigen, verlorenen und gefährlichen Zustande, worinn sie sind: sie wissen nicht, weil sie blind, daß sie elend, arm und nackend sind. Sie haben kein Gesicht von Christo; weder von der Herrlichkeit seiner Person, noch von der Fülle seiner Gnade, noch von der Natur, Nothwendigkeit und Weise seiner Seligmachung: sie sind ganz blind in der seligmachenden Erkenntniß Gottes in Christo, in der Erkenntniß von dem Wege des Lebens und des Friedens durch ihn, und von den Wirkungen des Geistes Gottes auf die Seele; auch blind

in Absicht auf einige geistliche Erfahrungen von der Kraft der evangelischen Wahrheiten, oder der Hoffnung und Aussicht auf die Herrlichkeiten einer andern Welt. Und gleichwie dieser Mann sich selber um die Genesung von seiner Blindheit nicht bekümmert zu haben scheint, und seine Freunde allein, die durch ihn und seinen Zufall gerühret waren, ihn zu Christo brachten, und um die Genesung bathen: so ist es auch mit unwiedergeborenen Menschen beschaffen. Sie haben kein Gefühl von ihrem Zustande; sie sind darum unbekümmert, und suchen für sich selbst keine Rettung daraus: aber es sind ihre Freunde, ihre Anverwandten nach dem Geiste, die ihren Zustand und die Nothwendigkeit Christi und seiner Gnade kennen, und sie unter dem Gebrauche der Mittel zu ihm bringen, und ihn bitten, daß es ihm gefallen möge, die allmächtige Kraft seiner Gnade über sie auszuschütten, und ihnen ein geistliches Gesicht zu geben, damit sie sehen in was für einem verlorenen Zustande sie sind, und wie nöthig sie ihn haben. Gill.

B. 23. Und nachdem er die Hand des Blinden genommen: oder nach dem Englischen, den Blinden bey der Hand genommen hatte. Nicht, um ihn zur Genesung anzurühren, wie sie ersuchten; sondern um ihn zu leiten. Gill.

Führete er ihn aus dem Flecken hinaus. Um allen Schein eitler Ehre und den Zuruf des Volkes von sich abzulehnen; indem er geneigt war, das Wunder im Verborgenen zu thun. Grotius meynet, daß Christus dieß gethan, sein Misvergnügen wider die Einwohner von Bethsaida wegen ihrer Undankbarkeit und ihres Unglaubens zu zeigen, und darum sie nicht Augenzeugen von diesem Wunderwerke seyn lassen, auch nicht haben wollte, daß der Mann, welcher genesen war, zurückginge, solches offenbar zu machen. Man sehe Matth. 11, 21. Gill, Doddridge.

Und spuckte in seine Augen. Nicht, als ein Mittel der Genesung für ihn; denn so großen Nutzen auch der Speichel für Augenkrankheiten haben mag, so kann er doch jemanden, der blind ist, keinen Dienst thun, ihm sein Gesicht wieder herzustellen. Gill.

Und legte die Hände auf ihn. Wie er bisweilen that, wenn er von Quaaln gesund machte. Gill.

Und fragte ihn, ob er etwas sähe. Einen oder den andern Gegenstand; ob er gewahr würde, daß er einiges Gesicht hätte; daß Christus diesen Blinden

(1238) Auch diese Stelle macht die oben angeführte Vermuthung wahrscheinlich, dieses Bethsaida sey von dem jenseits des galiläischen Meeres gelegenen Bethsaida unterschieden, als welches auf der östlichen Seite des Sees war, und damals nicht mehr Bethsaida, sondern Iulias hieß. Es heißt auch hier ausdrücklich *αὐτὸν* ein Marktflecken.

ihn, ob er etwas sähe. 24. Und er, welcher aufsahe, sprach, Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie als Bäume, wandeln. 25. Hernach legete er die Hände wiederum auf

den bey der Hand leitete, daß er ihn aus dem Flecken hinausbrachte, daß er in seine Augen spuckte, und daß er ihn fragete, ob er etwas sähe, das sind alles sinnbildliche Dinge und bedeuten, was er in der geistlichen Besserung oder Bekehrung thut, wenn er die Menschen von der Finsterniß zum Lichte bringt. Er nimmt sie bey der Hand: das giebt seine Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Gnade zu erkennen, und zeigt, daß er ihr Führer wird: einen bessern oder sicherern Führer aber können sie nicht haben; er bringt sie durch einen Weg, den sie nicht wissen und leitet sie durch Pfade, die sie vorher nicht kannten; er machet Finsterniß zum Lichte für sie, machet das Verkehrte recht und verläßt sie nicht. Er nimmt sie allein, und sondert sie von den Uebrigen der Welt ab: er ruft sie, von dannen mit ihm auszugehen; indem er sie lehret, daß, wenn sie durch ihn erleuchtet sind, sie keine Gemeinschaft mehr mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, und den Vollbringern derselben, haben müssen; denn was für Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß. Der Umstand, daß Christus in die Augen des Blinden spuckte, kann die Mittel der Gnade, die Augensalbe des Wortes bedeuten, als welches, wenn es mit göttlicher Kraft begleitet wird, die Augen erleuchtet: und diese Kraft kann hier durch das Auflegen der Hände Christi auf ihn abgebildet seyn; denn das Evangelium ist ohne die Kraft Christi nicht hinlänglich eine solche Wirkung hervorzubringen, wenn diese aber damit vergesellschaftet ist, so erfolgt die Wirkung allezeit. Gill.

B. 24. Und er, welcher aufsahe. Dieß ist in der arabischen und persischen Uebersetzung ausgelassen. Der Verstand ist, daß er seine Augenlieder öffnete und seine Augen aufschlug, um zu versuchen, ob er sehen könnte: und er konnte es, und sahe wiederum; sein Gesicht war wieder gekommen, aber ist noch unvollkommen. Gill.

Sprach, ich sehe die Menschen &c. Er sahe einige Gegenstände etwas von sich entfernt; von denen er, wegen der Bewegung, welche sie machten, vermuthete, daß sie Menschen wären; sonst war sein Gesicht noch so unvollkommen, daß er sie nicht von Bäumen unterscheiden konnte. Er konnte die Leiber unterscheiden, und daß sie wandelten, oder sich bewegten: aber nicht die besondern Theile der Leiber; sie schienen ihm, wie Stämme von Bäumen, in einer aufrechten Gestalt, und er würde sie dafür gehalten haben, wenn er nicht hätte sehen können, daß sie wandelten. Gleichwie dieser Mann unmittelbar nachher da Christus in seine Augen gespuet und die Hände aufgelegt hatte, das Gesicht wieder bekam, ob gleich noch dunkel und nur schimmernd: also vertreibt auch

das Evangelium, so bald es mit Kraft kommt, die Finsterniß des Gemüthes und giebt Licht; ebgleich anfangs nur wenig; es wird stufenweise mitgetheilet. Der Sünder wird erst von der schönsten Beschaffenheit seines Verhaltens; und denn von der Sündlichkeit seiner Natur überzeugt: erst sieht er die Geschicklichkeit und Macht Christi, als eines Seligmachers; und hernach seinen Willen und Zuneigung zu dem Sünder. Dieß geht gemeinlich vorher, ehe er noch gehörige Ueberzeugung von der Würde und Größe seiner Person, als Gottes Sohn, erlangt hat: und dieß geht wiederum vorher, ehe er geistliche Sinne bekommt, die geübt sind, Gutes, und Böses, Wahrheit und Irrthum, zu unterscheiden, oder ehe er zu einer klaren und deutlichen Erkenntniß der evangelischen Wahrheiten, und zu einiger Befestigung darinne gelanget. Daher kommt es, daß solche Personen viel mit Versuchungen des Satans und Unruhe in ihren Seelen bestritten, mit Zweifel und Furcht erfüllt werden und in Gefahr sind, durch falsche Lehrer verführt zu werden. Gill. Vielleicht sind die Menschen, welche der Blinde hier sahe, nicht weit von ihm und vermuthlich Vorbeygehende gewesen: denn aus der Geschichte erhellet, daß unser Heiland niemanden von seiner Gesellschaft zuließ, mit ihm zu gehen. Doddridge.

B. 25. Hernach legete er die Hände &c. Aus der vorhergehenden Erzählung zeigt sich nicht, auf was für einen Theil des Blinden er die Hände gelegt hatte; hier aber wird es angegeben. Man sieht hieraus, daß er erst in seine Augen gespuet, denn dieselben geschlossen und seine Hände darauf gelegt hatte: das letzte thut er nun zum andernmale, aber das erste nicht. Gill.

Und ließ ihn aufstehen. Dieß ist in der syrischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen. Die gemeine lateinische Uebersetzung ließt, er fieng an zu sehen; und so heißt es auch in der ältesten Handschrift des Hexa: aber das that er schon vorher nach der ersten Auflegung der Hände. Die arabische Uebersetzung drückt es aus, er sahe wohl: dieß wird aber nachher gesagt. Die Worte sind ein Befehl Christi, den er diesem Manne gab, seine Augen aufzuschlagen und noch einmal zu versuchen, ob er sehen könnte: und zwar besser, als eben vorher: und er that so. Gill.

Und er ward hergestellt. Sein Gesicht ward hergestellt, wie es zuvor gewesen war; und er war von seiner Blindheit vollkommen genesen. Gill.

Und sahe sie alle fern und klar. Nach dem Englischen, sahe einen jeden klar; oder, wie die gemeine lateinische, die syrische, die arabische, die persische

auf seine Augen und ließ ihn aufsehn. Und er ward hergestellt und sahe sie alle fern und

fische und die äthiopische Uebersetzung lesen, alle Dinge. Er sahe alle Gegenstände deutlich unterschieden, und in der Ferne, wie das Wort, welches hier gebraucht ist, auch bedeutet: er konnte nun Menschen von Bäumen, und Bäume von Menschen unterscheiden. Dieser Mann war, wie vorher schon angemerkt ist, ein sehr natürliches ¹²³⁹⁾ Bild von einem Menschen, der geistlicher Weise durch die Gnade Gottes erleuchtet wird. Christus sonderte ihn erst von dem Ueberreste der Schaar ab: und Personen, welche erleuchtet werden sollen, werden auch erst in der Erwählung, Erlösung und Berufung von andern unterschieden. Es werden von Christo einige Mittel zur Genesung dieses Mannes angewandt; ob gleich die äußerlichen Handlungen, das Spucken mit seinem Munde und die Auflegung der Hände, ohne eine göttliche Kraft nicht hinlänglich gewesen seyn würden: so ist auch, überhaupt zu reden, das Wort aus dem Munde Christi ein Mittel zur Erleuchtung eines Sünders; ob gleich dasselbe, ohne die Kraft seiner Gnade, an sich selbst nicht hinreichend ist. Dieser Mann hatte, da er sein Gesicht zuerst wieder bekam, nur einen dunkeln und unvollkommenen Blick von den Dingen; er konnte das eine von dem andern nicht

gehörig unterscheiden, ob er es gleich sahe: in dem Anfange der Befehrung hat eine erleuchtete Seele nur ein schimmerndes Gesicht von den Dingen. Aber gleichwie dieser Mann nachher ein klares und deutlich unterscheidendes Gesicht bekam: so ist es auch mit den wahren Gläubigen in Christo eben so beschaffen; ihr scheinendes Licht nimmt zu und scheint immer mehr und mehr bis zu dem vollkommenen Tage. Denn das Licht des Evangelii ist gegenwärtig in niemanden vollkommen: diejenigen, welche das hellste Gesicht von den Dingen haben, haben gleichwol noch einige Unvollkommenheit und Finsterniß in sich; ob man schon von ihnen sagen kann, daß sie in Vergleichen mit dem, was sie zu einiger Zeit sahen, oder zu anderer Zeit sehen, alles durch ein klares Gesicht erkennen. Insbesondere sehen die Heiligen unter der Haushaltung des Evangelii die Dinge klarer, als diejenigen, welche unter der Haushaltung des Gesetzes lebten: der Gegenstand dieser Dinge war unter dem Gesetze noch in einer weiten Entfernung von ihnen; sie sahen die Verheißungen von ferne und der Zwischenstoff in der Mitte zwischen ihrem Gesichte und den Dingen, oder wodurch sie sahen, waren dunkle Vorbilder, Schatten, und dunkle Weissagungen. Moses und sein

(1239) Man muß sich wundern, warum Jesus diesen Blinden, nicht wie er sonst gethan, auf einmal sehend gemacht, sondern ihm nach und nach das Gesicht wieder hergestellt hat. Maldonatus hat diese Ursache angegeben: Christus habe gesehen, daß sein Glaube im Anfange sehr schwach gewesen, und da habe er auch nur ein kleines Wunderwerk verrichten können. Als aber sein Glaube durch die erste Wirkung stärker worden, habe er auch ein größeres Wunderwerk an ihm verrichtet. Der Herr D. Heumann h. l. p. 622. erinnert bey dieser gegebenen Ursache: Christus habe auch oft einen schwachen Glauben durch ein Wunderwerk auf einmal gestärket; und meynet daher, man könne gar keinen Grund angeben, warum es der Weisheit Jesu gefallen habe, also zu handeln. Allein, Maldonati Antwort ist nicht ganz zu verwerfen, sondern bedarf nur einer Verbesserung, so wird sie ihre gehörige Wahrscheinlichkeit haben. Bethsaida Einwohner waren sehr ungläubig, daher der Herr ein so schweres Weh über sie ausrief, Matth. 11, 21. und man wird ihnen nicht Unrecht thun, wenn man ihnen schuld giebt, daß sie die Wunderwerke Jesu verspottet haben. Das war die wahre Ursache, warum der Herr diesen Blinden nicht in der Stadt curirte, sondern ihn mit sich aufs Feld hinaus nahm. Urtheilet man nun ohne Grund, wenn man hieraus schließt, dieser blinde Mann sey entweder von dem gemeinen Vortheile seiner Landesleute wider Jesum eingenommen gewesen, oder wenigstens doch irre gemacht worden, an der Macht Jesu zu zweifeln? Jesus sahe, daß bey ihm noch etwas auszukuriren wäre, aber er wollte es machen, wie er es bey dem Könighen und dem syrophönicischen Weibe gemacht hatte; er wollte durch den Aufschub vorher den nicht sowol schwachen als hier vielmehr noch unlautern Glauben, durch die nöthigen Stufen durchführen und prüfen: er half ihm erstlich so weit zum Gesichte, daß das falsche Vorurtheil der Bethsaidaner dadurch in dessen Gemüthe konnte zerstöret werden. Als er mit dieser Gnade redlich umgieng, und wie man hier gar wahrscheinlich diesen Umstand ergänzen kann, den Heiland um die völlige Herstellung seines Gesichtes bath, so gewährete ihm Jesus seine Bitte, und machte ihn völlig sehend. Damit aber die bösen Einwohner dieses Orts ihm diesen neuerweckten Glauben nicht stören möchten, so verbot er ihm, ihnen etwas davon zu sagen, sondern befahl vielmehr in sein eigen Haus, welches auf dem Felde gelegen seyn muß, heimzugehen. So hängt alles wohl zusammen, und kommt mit dem Verhalten Jesu zu anderer Zeit und bey anderer Gelegenheit wohl überein. Die gillliche Anwendung auf die geistliche Erleuchtung der Seele in ihren Stufen und Wachsthum kann aus dieser historischen Erklärung sehr vermehret werden, wenn man 2 Petr. 1, 19. dazu nimmt.

und klar. 26. Und er sandte ihn nach seinem Hause und sprach, gehe nicht in den Flecken, und sage es auch niemanden in dem Flecken. 27. Und Jesus gieng aus, und seine Jünger, nach dem Flecken von Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragete er seine Jünger und sprach zu ihnen, wer sagen die Menschen, daß ich bin? 28. Und sie antworteten, Johannes der Täufer: und andere, Elias: und andere, einer von den

v. 26. Matth. 7, 4. Marc. 5, 43. v. 27. Matth. 16, 13. Luc. 9, 18. v. 28. Matth. 14, 2. Pro-

sein Befehl hatten eine Decke über sich gebreitet: aber die Heiligen des neuen Bundes sehen mit unverdecktem Angesichte, als in einem Spiegel, die Herrlichkeit des Herrn Jesu und die evangelischen Wahrheiten. Fürwahr, diejenigen, die das meiste wissen, die Dinge klar sehen, und auf die deutlichste Weise davon sprechen, erkennen nur noch zum Theile, und weißagen zum Theile, in Vergleichung mit dem seligen Gesichte, da die Heiligen von Angesichte zu Angesichte sehen und erkennen werden, wie sie erkannt sind. Wie klar werden alle Dinge in dem neuen Jerusalem gesehen werden, wo kein Licht von der Sonne oder dem Monde nöthig seyn, sondern Christus, das Lamm ein ewigwährendes Licht seyn wird, worinn alle, die selig werden sollen, wandeln werden. Gill.

V. 26. Und er sandte ihn nach seinem Hause. Welches in einem von den nahe gelegenen Flecken, oder eines von den Häusern, die hin und wieder zur Bestreitung des Feldbaues auf dem Lande stunden, gewesen zu seyn scheint. Und sprach, gehe nicht in den Flecken: oder in diesen Flecken, wie der Syrer es ausdrückt, in den Flecken oder die Stadt Bethsaida. Gill.

Und sage es auch niemanden in dem Flecken. Niemanden von den Einwohnern des Fleckens, denen er anderswo zu einer oder der andern Zeit begegnen möchte. Christus hatte schon viele Wunderwerke unter ihnen gethan, und sie bekehrten sich dennoch nicht: sie glaubten nicht an ihn, sondern sie verachteten ihn, seine Lehre und seine Wunderwerke; und um dieser Nachlässigkeit willen, und wegen der Verachtung dieser Mittel, will er, daß dieser Mann sich von ihnen entziehen soll. So handelt Christus bisweilen mit Völkern, Städten und Flecken, die nicht an das Evangelium glauben, sondern dasselbe verachten und verwerten: er nimmt es von ihnen weg und befiehlt seinen Verkündigern, es ihnen nicht mehr zu predigen. So handelte er mit den Juden, als diese sich des ewigen Lebens unwürdig machten: so drohete er der Kirche von Ephesus, sie zu verlassen, und sich mit ihr nicht mehr zu bemühen; und so gieng er auch mit seinen Jüngern von diesem Orte weg, wie in dem folgenden Verse gesagt wird. Gill. Der Heiland will sagen: sage es niemanden; denn sie sind der Erkenntniß von einem solchen Wunderwerke nicht würdig: sondern vergnüge dich selbst, deine Erkenntlichkeit für diese Günst an dir gegen Gott zu beweisen,

und sey versichert, daß ich alles, was ich thue, zur Ehre desjenigen, der mich gesandt hat, und zum Nutzen elender Geschöpfe thue. Doddridge.

B. 27. Und Jesus gieng aus, und seine Jünger. Von Bethsaida und selbst aus Galiläa. Gill. Nach dem Flecken von Cäsarea Philippi. In das Gebiete des Philippus, des Vierfürsten von Tauräa und Trachonitis; denn dieß Cäsarien war von ihm wieder gebauet und zur Ehre des Tiberius Cäsar so genannt; jedoch mit Beyfügung seines eigenen Namens, Philippi, um es von dem andern Cäsarea zu unterscheiden, wovon so oft in der Apostelgeschichte, als Cap. 8, 40. c. 9, 30. c. 10, 1. c. 12, 19. c. 25, 4. gesprochen wird, und welches ein schöner Hafen an der mittelländischen See war, den Herodes wieder erbauet und dem er zur Ehre des Augustus Cäsar diesen Namen gegeben hatte. Die Flecken in dieser Gegend umher (um Cäsarea Philippi herum) werden hier gemeynet. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 13. ¹²⁴⁰). Josephus beschreibt diesen Philippus als sehr gütig: daher einige der Gedanken sind, daß unser Heiland sich nach seinem Gebiete deswegen begeben habe, um wider die Anfälle seiner Feinde, denen er anderswo ausgesetzt war, gesichert zu seyn. Gill, Doddridge.

Und auf dem Wege fragete er seine Jünger. Indem sie aus Galiläa nach diesen Orten giengen. Gill.

Und sprach zu ihnen, wer sagen ic. Diese Frage leget er ihnen vor, damit sie ihre Meynung und ihren Glauben in Ansehung seiner äußern möchten, und er ihnen etwas mitzuthellen Gelegenheit hätte, womit sie nothwendig versehen seyn mußten. Man lese die Anmerkung über Matth. 16, 13. wo gelesen wird, wer sagen die Menschen, daß ich, des Menschen Sohn, bin? Gill.

B. 28. Und sie antworteten. Daß einige sagten, er wäre Johannes der Täufer, welches die Meynung des Herodes und anderer war. Gill.

Und, oder nach dem Englischen aber, andere Elias. Das ist, der Thesibiter, den die Juden überhaupt vor der Zukunft des Messias erwarteten; und nun sich einbildeten, daß Jesus derselbe wäre. Gill.

Und andere, einer von den Propheten. Als Jeremias oder Jesaias, oder ein anderer. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, als einer von den Propheten: und so liest auch die älteste Handschrift des Beza;

(1240) Es ist eben derjenige Ort, welcher sonst Pancaas, und später hinaus Deronia hieß.

Propheten. 29. Und er sprach zu ihnen, aber ihr, wer saget ihr, daß ich bin? Und Petrus antwortete und sprach zu ihm, du bist der Christus. 30. Und er gebot ihnen scharf, daß sie es niemanden von ihm sagen sollten. 31. Und er fieng an, sie zu lehren, daß des Menschen Sohn viel leiden und von den Ältesten und Oberpriestern und

v. 29. Matth. 16, 16. Luc. 9, 20. Joh. 6, 69. v. 30. Matth. 26, 21. c. 17, 22. c. 20, 18. Schriftz
Marc. 9, 31. c. 10, 33. Luc. 9, 22. c. 18, 31. c. 24, 7.

Bezä, wie Cap. 6, 15. Alle sprachen sie mit Hochachtung von ihm: das Volk sahe ihn nicht für eine gemeine Person an; sie begriffen aus seiner Lehre und noch mehr aus seinen Wunderwerken, daß er eine außerordentliche Person wäre. Die verschiedenen Personen, wofür ihn einige ansahen, waren in großer Achtung unter den Juden: als Johannes der Täufer, der zuletzt unter ihnen erschienen war, welchen sie alle für einen Propheten gehalten hatten, wie er denn in der That mehr war, als ein Prophet; und Elias, der einen so außerordentlichen Eifer für den Herrn der Heerschaaren bezeugt, zu seiner Zeit so viele Wunder gethan hatte, und dessen Ankunft die Juden erwarteten, ehe sich der Messias darstellen würde. Keiner aber von allen hielt ihn für geringer, als einen von den Propheten; indem sie alle darinn übereinkamen, daß er ein sehr besonderer Mann wäre; der so gar aus den Todten auferwecket wäre, wie es seyn mußte, wenn er Johannes der Täufer, oder Elias, oder einer von den alten Propheten seyn sollte: allein sie kannten ihn nicht, wenigstens bekannten sie ihn nicht, als den Messias; weil er nicht als ein irdischer Fürst erschien, wie er ihrer festen Meynung nach seyn sollte. Man lese die Anmerkung über Matth. 16, 14. Gill.

V. 29. Und er sprach zu ihnen, aber ihr ic. Eben um dieß zu thun hatte er die erste Frage vorgestellet. Man lese die Anmerkung über Matth. 16, 15. Gill.

Und Petrus antwortete und sprach zu ihm ic. Das ist, der Messias, der so lange vorher verheissen, von dem so oft in den Büchern des Moses und der Propheten geweissaget ist, und den die Juden schon lange erwartet haben. Dieß Bekenntniß des Petrus, worinn alle Apostel übereinstimmten, saget rund heraus, wer Jesus in der That war, und geht weiter als alle die Meynungen, welche das Volk von ihm hatte. Weil keine von den verschiedenen Meynungen des Volkes die rechte war: so fraget er seine Jünger darnach; und diese wird hier vom Petrus in aller Namen angegeben und war die rechte und wahre Meynung. In Absicht auf dieselbe erklärte er den Petrus für glücklich, und schrieb diese Erkennt-

niß nicht dem Fleische und Blute, sondern der Offenbarung von seinem Vater zu. Die syrische und persische Uebersetzung fügen hier noch bey, der Sohn des lebendigen Gottes; und so hat es auch Bezä in einer alten Handschrift gefunden: allein dieß kann aus Matth. 16, 16. genommen seyn. Man lese die Anmerkung daselbst. Gill.

V. 30. Und er gebot ihnen scharf. Seinen Jüngern; nachdem er des Petrus Erklärung gebilliget, und zu erkennen gegeben hatte, daß er auf diesen Felsen seine Kirche bauen wollte, daß die Pforten der Hölle dieselbe nicht überwältigen sollten, und daß er ihm die Schlüssel des Königreichs der Himmel geben würde, so daß, was er auf der Erde binden oder lösen würde, im Himmel gebunden oder gelöst seyn sollte. Alles dieß wird beym Marcus nicht gefunden, ist aber vom Matthäus aufgezeichnet. Gill.

Hiernächst nun giebt er ihnen diesen strengen Befehl, daß sie es niemanden von ihm sagen sollten: daß er nämlich der Messias, der Sohn Gottes wäre. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 20. Gill. Christus gab seinen Jüngern diesen Befehl ¹²⁴¹, weil er wußte, daß solches auf eine sehr verkehrte Weise angenommen und er und seine Nachfolger deswegen bey den Römern angegeben werden würden; welche denn eine solche Erklärung für eine Annäherung der königlichen Macht, und für etwas, das mit dem Ansehen und der Gewalt des Kaisers nicht bestehen könnte, ansehen würden. Doddridge.

V. 31. Und er fieng an, sie zu lehren. Denn bisher hatte er ihnen noch nichts von seinem Leiden und Tode, wenigstens nicht mit klaren Worten, gesagt; nun aber, da sie in dem Glauben an ihn, als den Messias, genugsam gestärket waren, hielt er dafür, daß es Zeit wäre, sie zu unterrichten. Gill.

Daß des Menschen Sohn viel leiden. Er meynte sich selber, als daß er verrathen, gefangen, gebunden, geschlagen, verpeyet und gezeißelt werden und diese Dinge geschehen, und er sie leiden mußte, weil es von Gott so bestimmt und in den Schriften vorher gesagt war. Gill.

Und von den Ältesten und Oberpriestern und Schriftgelehrten verworfen. Welche den großen

(1241) Nicht auf alle Zeit, sondern nur in so lange, bis offenbar, und durch sein Leiden dargethan wäre, daß sein messianisches Reich kein Reich sey, wie sichs die Juden einbildeten. Darum setzte Christus gleich die Verkündigung seines Leidens und Todes hinzu, um allem Misbrauche der Einsicht, daß er der Messias sey, vorzukommen.

Schriftgelehrten verworfen und getödtet werden, und nach dreyen Tagen wieder auferstehen müßte. 32. Und dieß Wort sprach er frey aus: und Petrus, der ihn zu sich genommen hatte, sieng an ihn zu bestrafen. 33. Aber er, indem er sich umkehrte und seine Jünger ansah; bestrafte Petrum und sprach: gehe hin hinter mich Satan: denn

v. 33. 2 Sam. 19, 22.

du

großen Rath ausmachten, und die Bauleute waren, von denen er, wie vorher verkündigt worden, verworfen werden sollte, Ps. 118, 22. Gill.

Und getödtet werden. Auf eine gewaltsame Weise ohne Gesetz oder Recht des Lebens beraubt werden. Gill.

Und nach dreyen Tagen wieder auferstehen müßte. Nicht nach Endigung dreier Tage und an dem vierten Tage; sondern wenn der dritte Tag gekommen seyn würde, das ist, am dritten Tage; wie die syrische, arabische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen, und wie auch die Phariseer selbst es so von Christo angenommen hatten, Matth. 27, 63, 64. So wird auch die Lebensart nach acht Tagen für den achten Tag, der nun angegangen, oder für eine Woche nach dem Tage, an welchem die Rede geschieht, gebraucht. Man sehe Luc. 9, 28. und vergleiche damit Matth. 17, 1. Joh. 20, 26. ¹²⁴² Gill.

B. 32. Und dieß Wort sprach er frey aus. Von seinem Leiden, Tode und Auferstehen. Er sprach nicht nur vor ihnen allen, sondern auch in klaren Worten, ohne einige uneigentliche Ausdrückungen oder verdeckte Art zu sprechen, die vorher wohl gebraucht war, und welcher dieß Wort *παρρησια* entgegengesetzt wird; man vergleiche Joh. 10, 24. c. 11, 14. c. 16, 25, 29. mit Matth. 10, 38. c. 12, 40. Joh. 2, 19. c. 3, 14. c. 6, 51, 26. so daß es deutlich von ihnen begriffen werden konnte: und er sagte dieß nicht allein öffentlich und frey heraus, sondern, wie die Bedeutung des Wortes auch leidet, freymüthig, ohne Scheu. Gill, Doddridge.

Und Petrus, der ihn zu sich genommen hatte &c. Petrus kam besonders durch diese freye und öffentliche Rede Christi in Ansehung seines Leidens und Todes gerührt worden seyn; weil er ihm eben vorher gesagt hatte, daß er die Schlüssel des Himmelreichs haben sollte. Darunter hat er vielleicht eine ansehnliche Bedienung in dem irdischen Königreiche des Messias, das er erwartete, verstanden. Da er ihn nun unmittelbar darauf von seinem Leiden und Tode reden höret, wird er bestürzt: und das bringt ihn in eine solche Verwirrung von Gedanken,

daß er sich nicht zwingen kann. Daher nimmt er Christum allein, und bestrafte ihn mit ziemlich vieler Hitze wegen desjenigen, was er gesagt hatte, und suchet ihm begreiflich zu machen, daß er solche oder dergleichen Dinge nicht von sich gedenken oder sagen müßte. Die Worte Petri sind bey dem Matthäus, Cap. 16, 22. aufgezeichnet. Man lese die Anmerkung daselbst. Gill.

B. 33. Aber er, indem er sich umkehrte. Nach Petro, sein Misvergnügen über das, was er ihm gesagt hatte, zu bezeigen. Gill.

Und seine Jünger ansah. Er schlägt zugleich seine Augen auf sie, und giebt ihnen zugleich sein Misvergnügen durch sein Wesen zu erkennen; denn sie waren alle von einerley Begriffe. Gill.

Bestrafte Petrum und sprach: gehe &c. Du bedenkst oder ersinnest nicht Dinge, die mit dem Willen Gottes übereinkommen, wie das Leiden Christi von der Art war. Das sollte nach dem bestimmten Rathe seines Willens geschehen: was er beschloffen hatte, das mußte geschehen; und was er in den Schriften der Wahrheit, in der Offenbarung seines Willens davon erkläret hatte, das sollte gewiß geschehen. Nach denselben aber sollte er, Jes. 53, 6, 10. sehr von dem Leiden getroffen werden, und dadurch sollten alle göttliche Vollkommenheiten eine Verherrlichung bekommen; daher mochten die Dinge, die dieß Leiden betrafen, mit Recht solche genannt werden, die Gottes sind, welche, als Dinge von der allergrößten Wichtigkeit ¹²⁴³ bedacht werden mußten. Und obgleich der Apostel dieselben oft in den Büchern des alten Testaments gelesen hatte: so hatte er davon doch, als von dem Willen Gottes, keinen klaren Begriff; oder wie es damit auch seyn mochte, sie waren ihm zu dieser Zeit sehr weit aus den Gedanken, und sein Geist war ganz und gar mit Begriffen von einem irdischen Königreiche, von weltlicher Ehre und Größe, eingenommen. Gill. Er nennet den Petrus einen Satan, sagt Theophylactus: weil er an den Dingen des Satans Wohlgefallen hatte; indem es allein der Satan war, der nicht wollte, daß unser Heiland

(1242) Das Wortwort *μετα* deutet nicht nur eine schon völlig verfllossene Zeit an, und muß alsdenn mit: nach, in der deutschen Sprache übersetzt werden: sondern auch eine noch nicht völlig verfllossene Zeit, und alsdenn heißt es: innerhalb. Glasius hat hievon viele biblische Exempel angeführt, lib. III. tr. 6. can. 11. und bey weltlichen Schriftstellern wird es auch so gebraucht. In der Hist. crit. phil. T. II. p. 194. seqq. findet man davon ein merkwürdiges Beyspiel, wodurch eine große Schwierigkeit ausgemacht wird.

(1243) Dinge, die Gottes sind, heißen hier nicht nur Dinge von großer Wichtigkeit, wie sonst diese hebräische Redensart pflegt gebraucht zu werden: sondern Dinge, die von Gott selbst geordnet, ins Wert gesetzt, und zu einem von ihm verordneten himmlischen Ausgange bestimmt sind.

du bedenkst nicht die Dinge, die Gottes, sondern die der Menschen sind. 34. Und da er die Schaar mit seinen Jüngern zu sich gerufen hatte, sprach er zu ihnen: wer hinter mich kommen will, der verlägne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf, und folge mir. 35. Denn wer sein Leben erretten wollen wird, der wird dasselbe verlieren, wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangelii willen verlieren wird, der wird dasselbe

v. 34. Matth. 10, 38. c. 16, 24. Luc. 9, 23. c. 14, 27. v. 35. Matth. 10, 39. c. 16, 25. Luc. 9, 24. c. 17, 33. Joh. 12, 25.

erretzt

Heiland sterben sollte, das menschliche Geschlecht selig zu machen. Whitby.

Du bedenkst nicht. Oder du hast keinen Geschmack an den Dingen, die Gottes sind. Das ist gewiß in diesem Worte begriffen: denn das Wort *ὑποτάξαι* bedeutet oft, sich so an etwas ergeben, daß man es zu dem vornehmsten Gegenstande seiner Betrachtungen mache; man vergleiche Röm. 8, 5. Phil. 3, 19. Col. 3, 2. Doddridge.

Sondern die der Menschen sind. Wie die Einbildungen, daß Christus ein irdischer Fürst seyn sollte, der ein irdisches Königreich aufrichten, und die Juden von dem Joche der Römer befreien, und seine Unterthanen mit dem Zustusse von allen weltlichen Dingen glücklich machen, ins besondere aber seine Günstlinge, wie die Jünger waren, so beglücken würde. Dieß waren Einbildungen von menschlicher Erfindung, und der verderbten Natur und den fleischlichen Neigungen der Menschen angenehm. Und dergleichen Dinge hatten auch gegenwärtig den Geist Petri eingenommen. Darum bestraft ihn der Heiland auf eine strenge, jedoch gerechte Weise: weil er von ihm angegriffen war, wo er zart, und von demjenigen abgerathen ward, worauf er sein Herz gesetzt hatte, und warum er in die Welt gekommen war. Die Größe seines Jorns kann daraus abgenommen werden, daß er eine Lebensart gebrauchet, die er sonst nicht anders, als gegen den Teufel, gebrauchet hatte, Matth. 4, 10. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 23. Gill.

V. 34. Und da er die Schaar u. Die Schaar nämlich, die ihm, wie es scheint, aus Galiläa von Bethsaida und diesen Landstrichen gefolget war; denn es war auf dem Wege von dannen nach Cäsarea Philippi, daß Christus dieß Gespräche mit seinen Jüngern gehalten hatte, welche alleine mit einander giengen, da unterdessen die Schaar von ferne folgte. Weil dieß geheime Gespräch nun geendigt war: so rief Jesus das Volk, oder winkete demselben, näher zu ihm zu kommen. Gill.

Mit seinen Jüngern. Denn was er sagen wollte, gieng sowol die Jünger als die Schaar an. Gill.

Wer hinter mich kommen will. In einem

geistlichen Verstande, wie diese Schaar es in einem natürlichen Sinne that; und dieß ist eben so viel, als ein Jünger von ihm zu seyn ¹²⁴⁴. Gill. Die Anmerkung des Athanasius und Theophylactus über diese Worte ist folgende: Es ist die Natur des Gottesdienstes oder der Religion, nicht zu zwingen, sondern zu überzeugen: denn unser Heiland thut niemanden einigen Zwang an, sondern, indem er der menschlichen Wahl Gelegenheit und Anleitung giebt, sagt er, wer hinter mich kommen, oder mir nachfolgen, will. Whitby.

Der verlägne sich selbst, und nehme u. Hiermit giebt er zu erkennen, daß seine Nachfolger in Absicht auf alle weltliche Vortheile sich selbst verlängnen, und so, wie er, wovon er mit seinen Jüngern eben vorher gesprochen hatte, vieles leiden müßten. Man sehe die Anmerk. über Matth. 16, 24. Gill. Er lerne sich selbst in vielen von den angenehmsten Bequemlichkeiten und Vortheilen dieses Lebens zu verlängnen, und mache sich gefaßt, sein Kreuz täglich auf sich zu nehmen, oder sich allerley Versuchungen, welche die Vorsehung über ihn kommen läßt, zu unterwerfen, und bereit zu seyn, mir bis zu dem Kreuztode selbst zu folgen: denn wo er nicht gelernt hat, den Tod um meinetwillen, selbst auf eine so erschreckliche Weise, zu leiden; so hat er alle meine Lehren vergebens gehöret. Doddridge.

V. 35. Denn wer sein Leben erretten wollen wird. Das Leben ist eine würdige Sache, und alles, was ein Mensch hat, giebt er für dasselbe. Die Erhaltung desselben ist der Natur anerschaffen; und es geziemet einem jeden, alle erlaubte Mittel zu gebrauchen, damit er sein Leben erhalte, wenn es in Gefahr ist: allein wer dasselbe retten will, wenn er gerufen wird, dasselbe für die Sache Christi abzugeben, und lieber, ehe er das thut, Christum verlängnen und das Bekenntniß von ihm und seinem Evangelio fahren lassen will,

Der wird dasselbe verlieren. Er wird es nicht mit Ehre und Vergnügen in der gegenwärtigen Zeit, noch vielweniger mit Friede, Vergnügen und Glückseligkeit nach diesem behalten, sondern unter die Macht des zweiten Todes kommen. Gill.

Wer

(1244) Es ist zu Matth. 16, 24. schon angemerkt worden, daß der Herr nicht von der Nachfolge aller Gläubigen, sondern der Apostel, als seiner besondern Jünger, rede, welchen es nöthig war, von dem Christo bevorstehenden Kreuze und Leiden zu predigen; da ihr Herz voll fleischlicher, hoffärtiger und wellüstiger Gedanken war.

erretten. 36. Denn was würde es dem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, und Schaden seiner Seele litte? 37. Oder was wird ein Mensch zur Lösung

v. 36. Luc. 9, 25.

Wer aber sein Leben um meinetwillen 1c. Das ist, wer bereit seyn wird, dasselbe lieber, wenn er dazu gerufen wird, abzulegen, als daß er Christum und sein Evangelium verläugnen sollte,

Der wird dasselbe erretten. Er wird es, wenn er es gleich hier verliert, in der Auferstehung des Lebens wiederfinden. Denn er wird zum ewigen Leben auferstehen: da diejenigen, die von Christo abgefallen sind, mit Scham und ewiger Verschmähung aufstehen werden. Die ersten werden einen großen Vortheil vor den letzten haben: denn die letztern werden des zweyten Todes sterben, das ist, Leib und Seele werden in der Hölle verderbet werden; da die ersten ewig mit Christo in einer unaufhörlichen Herrlichkeit und Freude leben sollen. Man lese die Anmerkung über Matth. 16, 25. ¹²⁴⁵⁾ Gill.

B. 36. Denn was würde es dem Menschen nützen. Am Ende und bey dem Ausschlage der Sache. Was würde es alsdenn nützen, daß jemand nicht nur sein Leben für das gegenwärtige behielte, sondern sich auch große Reichthümer in der Welt erwerben könnte? Gill.

Wenn er die ganze Welt gewönne. Wosern das möglich wäre, wie ein ehrfürchtiger Weltmensch wohl begierig darnach seyn möchte. Aber gesetzt, daß er seine Begierde erfüllt sehen könnte: was würde das seyn, wenn dasjenige, welches im Folgenden angegeben wird, der Fall mit ihm wäre; wie es seyn wird? Gill.

Und Schaden seiner Seele litte? Nach dem Englischen heißt es, seine Seele verlöre, die unsterblich und ewigdauernd ist, da die Welt und alle ihre Herrlichkeit vorübergeht, und daher einen größern Werth hat, als die ganze Welt. Die Welt kann nur für eine Zeitlang genossen werden, und das nicht ohne viele Mühe und Unruhe: aber die Seele bleibt bis in Ewigkeit übrig; und wenn dieselbe verloren und verdammt wird, dauert die Peinigung derselben

allezeit, und der Rauch davon geht bis in Ewigkeit auf; der nagende Wurm stirbt niemals, und das Feuer der Peinigung wird niemals ausgelöschet. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 26. Gill. Ich umschreibe diese Worte also: und mit dem Verluste seines Lebens gestrafet würde. Obgleich die Kraft und der Nachdruck dieses Ausspruchs, für sich genommen, am kläresten erhellet, wenn man das Wort *ψυχὴν* durch Seele übersetzt, welches es in dieser Schlußrede gewiß bedeutet: so habe ich dennoch, weil es v. 35. durch Leben übersetzt ist, und der Verstand aus demjenigen, was folget, genug begriffen werden kann, dafür gehalten, daß es besser sey, es hier auch so zu übersetzen; welches in dem Zusammenhange (wie D. Tillotson anmerket a)) einen besondern Nachdruck hat; dieser Nachdruck aber besteht in der Anwendung eines Sprichworts von dem Werthe des Lebens (man vergleiche Job 2, 4.) auf die Seele, welche in dem vollkommensten Verstande das Leben, oder der Mensch selber ist (Luc. 9, 25.) = *Τὴν ψυχὴν ὑμῶν ἀγαπᾶτε* bedeutet nicht bloß, das Leben verlieren; welches von jemanden gesagt werden kann, der zufälliger Weise ums Leben kömmt, indem er auf Gewinnst ausgeht, (wie ein Kaufmann auf seiner Reise umkommen mag): sondern es bedeutet eigentlich, eine Leibesstrafe ausstehen; und das giebt eine weit erschrecklichere Vorstellung, und kömmt hier am besten zu statten ¹²⁴⁶⁾ Doddridge.

a) Eb. 6. C. 522.

B. 37. Oder was wird ein Mensch zur Lösung 1c. Um dieselbe aus diesem elenden Zustande zu erlösen. Alle Reichthümer der Welt und die ganze Welt selbst sind nicht hinlänglich, zur Lösung zu dienen. Keine Reichthümer werden an dem Tage der Rache zuflatten kommen, oder eine Seele von der Verdammniß und dem Verderben befreien können. Wenn demnach jemand gleich die ganze Welt besäße: so

(1245) Auch hier muß die bey Matth. 16, 25. gemachte Anmerkung wiederholt werden, weil diese Rede Jesu nicht allgemein ist, sondern den Ausgang und Untergang des jüdischen Volkes vor Augen hatte. Wie mancher verlor darinn sein Leben, der deswegen Christo nicht anhangen wollte, um sein Leben zu erhalten! Wie vielmehr traf dieses ein, da Leib und Seele derjenigen, welche Christum nicht annahmen, zu Grunde gieng!

(1246) Diese Anmerkung hat ihre unfehlbare Richtigkeit, wenn man die bey Matthäo gemachte Anmerkung recht erwäget. Denn der Heiland redet vom zeitlichen Leben, das man dadurch zu erhalten suchen wollte, daß man ihn und sein Leiden flöhe. Man würde das Leben doch verlieren, und da würde aller Vortheil und Herrlichkeit der Welt aus seyn. Hieraus ist auch die Vorherbedeutung von dem allgemeinen Untergange der Juden bey der Zerstörung der Stadt und des Landes klar, wo kein Lösegeld statt gefunden hat. Dabey bleibt die darunter verborgen liegende Wahrheit ungeläugnet und dennoch fest: daß, wenn die Seele nach dem Tode einmal verloren ist, sie nimmermehr gelöst werden könne, sondern das Gericht zu erwarten habe, Ebr. 9, 27.

sung seiner Seele geben? 38. Denn wer sich meiner und meiner Worte in diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte geschämnet haben wird, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommen wird.

v. 38. Matth. 10, 32. Luc. 9, 26. c. 12, 8. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. c. 2, 12. 1 Joh. 2, 23.

so würde er doch seine Seele damit nicht erlösen können; und er hat nichts anders, was er dafür geben könnte; daher ist kein Mittel zur Herstellung. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 26. Gill. Die Erlösung ist zu köstlich, und wird in Ewigkeit aufhören, Ps. 49, 8. Dieß zeigt uns, wie geneigt ein verurtheilter Sünder seyn würde, alles, was er auf eine ungerechte Weise zusammengescharrt hat, dahin zu geben, um dafür Vergebung zu kaufen, und wie eitel dieß alles seyn wird. Doddridge.

V. 38. Denn wer sich meiner u. Das ist, wer sich geschämnet haben wird, mich und meine Lehre zu bekennen, Matth. 10, 32. 33. Denn, saget Theophylactus, weil wir aus einem äußerlichen und innerlichen Menschen zusammengesetzt sind: so müssen auch beyde geheiligt werden; der innerliche Mensch durch den Glauben, der äußerliche durch das Bekenntniß davon, Röm. 10, 10. Whitby.

Wer sich meiner geschämnet haben wird, ist so viel, als, welche sich meiner, als eines, der gelitten hat und vom Leben zum Tode gebracht ist (wovon der Heiland vorher gesprochen hatte) geschämnet, welche sich wegen der Schändlichkeit des Kreuzes, und aus Furcht vor den Menschen, geschämnet haben werden; Christum durch den Glauben öffentlich zu bekennen, und daher denselben bey sich verdeckt gehalten haben. Gill.

Und meiner Worte. Der Lehren des Evangelii, der Vergebung der Sünden durch Christi Blut, der Rechtfertigung durch seine Gerechtigkeit, und der Seligmachung durch ihn allein, nebst allen andern

Wahrheiten, die auf ihn ein Absehen, oder mit den genannten Dingen Gemeinschaft hatten. Gill.

In diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte. Welches in einem sittlichen und geistlichen Verstande so beschaffen war; denn leiblicher und geistlicher Ehebruch herrschte unter ihnen. Vornehmlich aber waren die Schriftgelehrten und Pharisäer diejenigen, welche in Ansehung des Wortes Gottes durch ihre falsche Auslegungen, wodurch sie sich sehr sündig machten, Ehebruch trieben: und ihr Ansehen, ihre Gewalt war so groß, daß wenige ihnen widersprechen, oder streitigen Lehren anhängen durften. Darum warnt unser Heiland seine Jünger und Nachfolger, die sich durch diese Menschen abschrecken ließen, ihn und sein Evangelium öffentlich zu bekennen, und dadurch zeigten, daß sie sich seiner und seiner Worte schämten. Gill.

Desen wird sich des Menschen Sohn auch schämen. Solche Leute wird er nicht für die Seinen erkennen; er wird ihre Namen nicht bekennen, sondern sie als solche, deren er sich schämte, von sich wegstreiben. Gill.

Wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters. In eben der Herrlichkeit, die der Vater hat, da er sein Sohn, von einer Natur mit ihm, und ihm gleich ist; und als Mittler mit eben derselben Macht von ihm versehen, die Welt zu richten. Gill.

Mit den heiligen Engeln. Die mit ihm vom Himmel kommen, und auf der Erde von ihm gebraucht werden werden. Man lese die Anmerk. über Matth. 16, 27. 1247). Gill.

(1247) Wovon sein mächtiges Gericht über die Juden ein Vorbild seyn sollte.

Das IX. Capitel.

Dies Capitel zeigt uns I. die Verherrlichung Jesu auf dem Berge, mit demjenigen, was darauf zwischen ihm und seinen Jüngern folgte, v. 1-13. II. Die Genesung eines Kindes, das einen stummen Geist hatte, und einige Umstände, die dazu gehören, v. 14-29. III. Verschiedene Unterredungen, welche Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat, als das Gespräche von seinem bevorstehenden Leiden und Tode, auf dem Wege, da er mit ihnen durch Galiläa reisete, v. 30-32. das Gespräche von der Ehrsucht und dem Zanke der Jünger auf dem Wege, v. 33-37. die Antwort, welche dem Johannes gegeben ward, da er einem, der Teufel austrieb und Jesu nicht nachfolgte, es verboten hatte, v. 38-40. die Vorstellung von der Würde des Geringsten unter denen, die an Jesum glauben, v. 41. 42. die Warnungen, sich durch nichts Ärgern zu lassen, und die Ankündigung eines schweren Gerichts, v. 43-50.

Snd er sprach zu ihnen: Fürwahr, ich sage euch, daß einige von denen, die hier stehen,

v. 1. Matth. 16, 28. Luc. 9, 27.

V. 1. Und er sprach zu ihnen. Hier ist offenbar ein Versetzen in der Abtheilung der Capitel, welches ein Werk von spätern Zeiten ist. Denn dieser Vers ist ein Beschluß der vorhergehenden Rede, wie